habt ihr einen, wie wir, gehet zu ihm und verlangt eine Kirchenverbesse-
rung." So wurde ein Hauptzweck der großen Versammlung zu Kostnitz,
die kirchliche Verfassung in ihren Hauptpunkten zu verbessern, zum größten
Theile vereitelt.

Johann Huß und die Hussitenkriege. — Auf diesem Con-
cilio wurde auch das Urtheil über Johann Huß, Lehrer der Theologie an
der Universität zu Prag, gesprochen. Dieser hatte mancherlei Lehren
aufgebracht, welche von den Grundsätzen der Kirche abwichen, und wurde
deshalb zur Verantwortung vor das Concilium gefordert. Er kam, da ihm
der Kaiser Sigismund sicheres Geleit versprochen hatte; allein es wurde
ihm nicht gehalten. Sigismund ließ sich überreden, daß er sein Wort
nicht zu halten brauche, weil Einer, der den Glauben anfechte, sich selbst
alles Geleites verlustig mache. Das Concilium verurtheilte nun Huß,
der sich zu keinem Widerrufe verstehen wollte, als einen Ketzer zum
Scheiterhaufen und ließ ihn 1415 auf dem Richtplatze bei Kostnitz öffent-
lich verbrennen. Die Nachricht seines Todes brachte aber große Bewegung
unter seine Anhänger in Böhmen. Sie hielten nun um so fester zusammen
und gingen in ihren Grundsätzen bald noch weiter als Huß; besonders
bestanden sie darauf, daß das Abendmahl auch den Laien in beiderlei
Gestalt ausgetheilt werden müsse; und um diese Lehre zum Unterscheidungs-
zeichen für ihre ganze Partei zu machen, trugen sie bei allen öffentlichen
Aufzügen einen Kelch vor dem Zuge her. Ihre Anzahl wuchs von Tage
zu Tage, und als sie einst durch die Hauptstadt Prag zogen und aus
dem Rathhause ein Stein herabgeworfen wurde, der ihren Priester traf,
wurden sie so aufgebracht, daß sie das Rathhaus stürmten und 13 Raths-
herren aus den Fenstern in die Spieße des erbitterten Pöbels stürzten.
Ihr Anführer war ein gewisser Ziska, ein wilder, trotziger Mann, und
dieser führte sie von nun an im Lande umher, verwüstete die Güter derer,
die dem katholischen Glauben anhingen, vorzüglich aber die Klöster; denn
gegen Klöster und Mönche waren die Hussiten am meisten erbittert.

Der Kaiser Sigismund, zugleich König von Böhmen, forderte die
Hülfe des deutschen Reiches gegen die Hussiten auf und rückte im J. 1420
wirklich mit einem Heere in Böhmen ein; allein er konnte nichts ausrichten;
und zwei Heere, die nachher noch einbrachen, wurden von den Böhmen
gänzlich in die Flucht geschlagen. Durch das Glück noch kühner gemacht,
hielten sich die Hussiten nun für unüberwindlich und begnügten sich nicht
mehr damit, ihr Land zu vertheidigen, sondern fielen in die benachbarten
deutschen Landschaften ein und verwüsteten sie mit Feuer und Schwerdt.
Nun schritt man zu gelinden Maßregeln mit ihnen, bot ihnen Frieden
an, und das neue Concilium, welches 1433 zu Basel versammelt worden
war, gestand ihnen den Genuß des Abendmahls unter beiden Gestalten
zu, jedoch so, daß die Priester das Volk fleißig belehren sollten, daß
unter jeder Gestalt Christi Leib und Blut ganz enthalten sei. Zwar
waren die Eiferer unter den Hussiten mit diesem Vergleiche nicht zufrieden,
sie wurden aber 1436 von der gemäßigten Partei selbst überwunden, und
die Ruhe war wieder hergestellt.

Der Kaiser Sigismund hat auf diese Weise eine durchaus unruhige
Regierung geführt; denn schon im folgenden Jahre, 1437, starb er.

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/3/2